

Interview zum Friedrichstadt-Musical

mit dem Chorleiter des Erwachsenenchores Jochen Willrodt

Jeden Monat aufs Neue veröffentlichen wir hier spannende Interviews mit den verschiedenen Akteuren und Gestalter*innen hinter den Kulissen.

Die Interviews werden geführt von Birte Überleer.

Birte: Lieber Jochen, auch wenn dich in Friedrichstadt fast alle kennen: Vielleicht gibt es einige wenige, denen wir dich noch vorstellen müssen. Magst du kurz erzählen, wer du bist und welche Aufgabe du im Musical übernimmst?

Jochen: Ich bin als Zugezogener vor 35 Jahren nach Friedrichstadt gekommen und lebe jetzt hier mit meiner Ehefrau Britta im Ruhestand. Davor war ich als Lehrer tätig: Meine Hauptaufgabe war dabei die Aus- und Weiterbildung von Musiklehrern in Schleswig-Holstein. Nebenbei habe ich einen Tag wöchentlich über 30 Jahre hinweg hier an der Friedrichstädter Grundschule Musikunterricht gegeben.

Birte: (lacht) Ich hatte ebenfalls in der Grundschule Musikunterricht bei dir. Ich weiß nicht, ob du dich an mich erinnerst.

Jochen: Ja, natürlich (lacht)!

Birte: Und über Jahrzehnte habe ich aus deinem Unterricht den Ohrwurm „Ich mag die Blumen“. Immer wenn ich dieses Lied höre, muss ich an dich denken.

Jochen: Ein Evergreen. - Ich habe über meine berufliche Laufbahn hinweg viele Lieder geschrieben, besonders im Hinblick auf die Lehrerfortbildung.

Birte: Musik nimmt einen sehr großen Raum in deinem Leben ein, beruflich wie privat. Was bedeutet Musik für dich?

Jochen: Es ist mein Lebenselixier. Meine zweite Schiene neben der Schulmusik ist schon immer die Kirchenmusik gewesen. Erst nach der Schule habe ich meine Fähigkeiten zum Musizieren und insbesondere zum Singen entdeckt und bin dann zur Kirchenmusik gekommen. Ich habe Klavier- und Orgelunterricht erhalten und spiele jetzt in den Kirchen rund um Friedrichstadt immer wieder einmal die Orgel – sonntags zum Gottesdienst oder auch bei Beerdigungen und Trauungen. Das ist das Standbein, das ich jetzt im Ruhestand wieder etwas intensiver pflege.

Birte: Gibt es ein Kirchenlied, welches du immer noch liebst und immer wieder gerne auf der Orgel spielst?

Jochen: Es gibt eine Vielzahl von Kirchenliedern, die mir nahe liegen. Gestern habe ich auf einer Beerdigung seit langem einmal wieder gespielt: „Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städte und Wälder, es schläft die ganze Welt ...“. Auch wenn ich mir für meine eigene Beerdigung keine eigenen Lieder aussuchen werde, ist dies für eine Beerdigung ein besonders schönes Lied.

Birte: Ja, das stimmt. Chorarbeit spielt in deinem Leben auch privat eine große Rolle. Du singst in Chören, warst du auch Chorleiter?

Jochen: Ja, in jüngeren Jahren bin ich auch Chorleiter gewesen. Schon in meiner Studienzeit habe ich viel Chorleitungsarbeit gemacht. Ich habe den „Neuendorfer Singkreis“ geleitet. In Dithmarschen habe ich den „Hennstedter Frauenchor“ geleitet. Und als der Hennstedter Männerchor dann auch keinen Chorleiter mehr hatte und bei mir angefragt hat, habe ich geantwortet: „Nein, kommt nicht in Frage. Wenn, dann tut euch mit den Frauen zusammen und dann machen wir einen schönen gemischten Chor“. So wurde aus zwei eigenständigen Chören, die zusammen gesungen haben, eine Chorgemeinschaft. - Irgendwann wurde das alles ein bisschen viel neben Beruf und Familie. Und so habe ich mich dann von den Hennstedtern verabschiedet. Seitdem habe ich nur noch sporadisch Chorleitungen übernommen. Wenn ich junge Musiklehrerinnen und -lehrer ausgebildet habe, gehörten die Grundlagen der Chorleitung natürlich dazu. So habe ich in diesem Bereich immer viel gearbeitet. Ich für mich konnte in den letzten Jahren ebenfalls eine chorische Heimat finden. Seit zehn Jahren singe ich mit Britta im Tönninger Kirchenchor bei Kirchenmusikdirektor Christian Hoffmann. Denn, wie schon gesagt, mein Herz schlägt für die Kirchenmusik. Und ich möchte gerne einem Chor angehören, in dem man Weihnachten, Ostern oder hin und wieder zu einem Gottesdienst singen kann. Da gefällt es uns in Tönning sehr gut. Obwohl wir auch hier jetzt eine längere Zwangspause hatten...

Birte: Natürlich.

Jochen: Und dann wurde in den letzten Jahren der „Schleswig-Holstein-Musikfestival-Chor“ aufgebaut, was für mich eine sehr interessante und intensive Erfahrung war. Erfahrene Sängerinnen und Sänger haben seit 2014 in jeder Festivalsaison zwei anspruchsvolle Programme erarbeitet und aufgeführt. Für mich neu war dabei auch, dass die Chorpartien von unserem Chordirektor Nicolas Fink (z.Zt. Leiter des WDR-Rundfunkchores) einstudiert wurden, die Konzerte dann aber von jeweiligen Orchester-Dirigenten geleitet wurden. - Und dies ist ja auch das Modell in unserer Musicalaufführung. Ich stehe im direkten Kontakt mit Bente. In meiner Verantwortung liegt es, dass unsere Chorsänger und -sängerinnen die Stücke kennenlernen, singen lernen, den Chorklang gestalten und den richtigen sängerischen Ausdruck für die verschiedenen Szenen finden. Aber die Verantwortung für die Aufführung liegt nicht mehr allein bei mir. Da werde ich dann an die „Chefin“ abgeben.

Birte: Wie schön, dass du diese Aufgabenverteilung so beschreibst. Für viele Zuschauer wirst du bei den Aufführungen als Chorsänger zu sehen sein. Aber im Vorfeld hast du die Herausforderung übernommen, einen sehr heterogenen Chor mit Sängern unterschiedlichster Chorerfahrungen zu einer Einheit werden zu lassen. Ich habe bei den Proben deine sehr feinfühligkeit beobachten können, mit der du jedem Chormitglied das Gefühl gibst, dass es dieser Herausforderung gerecht werden kann. Es wirkt sehr leicht, obwohl es als Chorleiter wahrscheinlich gar nicht so leicht ist.

Jochen: Ja, hin und wieder muss ich mir schon eine gute methodische Herangehensweise überlegen. Zum Beispiel beim Beginn der „Ouvertüre“. Sehr schwer zu singen, da es wenig musikalische Orientierung gibt. Selbst die Tonaufnahme ist da wenig hilfreich. Da habe ich mir schon einiges überlegt, um die Chormitglieder da gut reinzuführen. Ein wichtiges chorpädagogisches Prinzip ist die Wiederholung. Nichts muss am ersten Abend zu hundert Prozent sitzen. Singen und Üben über einen Zeitraum von zwanzig Minuten und dann auch wieder ruhen lassen. Das menschliche Gehirn muss es verarbeiten. Dann ist es bei der nächsten Probe auch schnell wieder da. Und wenn wir jetzt nach der längeren Weihnachts- und Coronapause wieder starten, müssen wir nicht wieder bei null beginnen. Natürlich braucht es eine Auffrischung, aber wir haben schon viel erreicht. Wir haben von den zwölf Liedern neun so weit gut bearbeitet. Bei dem zehnten Lied, dem Wasserlied, waren wir grade dran. Was jetzt noch kommt, ist auch nicht so schwer. Es kann da weitergemacht werden, wo wir aufgehört haben. Und ich mache mir keine Sorgen, dass da viel verloren gegangen ist.

Birte: Man kann raushören, dass du dir neben den wöchentlichen Chorproben sehr viele Gedanken machst. Du hast eine sehr zeitintensive Aufgabe übernommen. Du hast ja, wie eben so schön von dir beschrieben, auch noch andere Aufgaben. Was hat dich an dieser Aufgabe im Friedrichstadtmusical gereizt, dass so viel Unruhe in deinen Ruhestand kommen darf?

Jochen: (lacht) Ich passe schon auf, dass die Unruhe nicht zu groß wird. Es hat mich gereizt, ein wenig intensiver eine Chorleitung mit einem Laienchor zu übernehmen. Zudem als projektorientierte Arbeit, ohne eine längerfristige Verpflichtung einzugehen. Bei unseren allerersten Treffen war ich noch ein wenig zurückhaltend, Musicalarbeit ist nicht ganz mein Metier. Doch als Bente uns die ersten musikalischen Kostproben vorgespielt hat, empfand ich es als musikalisch sehr reizvolle Aufgabe. Das ist tolle Musik, die von Bente geschrieben wurde. Hier wollte ich gerne eine Aufgabe übernehmen. So ist es dann gekommen, dass mir die Einstudierung des Erwachsenenchores anvertraut wurde. Jenny Grienig konntet ihr als Kinderchorleiterin gewinnen. Jetzt haben wir eine passgenaue Aufgabenverteilung und mit Jenny eine hervorragende Kinderchorleitung.

Birte: Ja, auf jeden Fall. Und der tolle Tipp mit Jenny kam ja von dir. Ich kann mich noch gut an unsere Erleichterung erinnern, als wir damals sehen konnten, dass euch Bentes Musik gefällt. Und hier schließt meine nächste Frage an: Hast du ein Lieblingslied?

Jochen: Nein. Alle Lieder sind schön. Die Musik ist so vielfältig, unterschiedlich und abwechslungsreich. Sehr reizvoll finde ich einige modern atonale Aspekte zum Beispiel in der Musik zur „Beschießung“. Und es gibt so viele Ohrwürmer, die uns alle noch in den Sommer hinein verfolgen werden. Diese Partitur hat einen ungeheuren musikalischen Reichtum, und es macht große Freude damit zu arbeiten. Natürlich gibt da auch einige schwierige Stellen für den Chor. Aber da werden wir uns schon durchbeißen. Wir haben noch viel Zeit, und wir werden auch die letzten Hürden nehmen

Birte: Ja, wir haben reichlich Zeit und können uns noch länger auf die Momente der Aufführung freuen. Doch noch ein kleiner Blick zurück. Gab es bisher einen besonderen Glanzmoment im Musicalprojekt, den du besonders genossen hast?

Jochen: Für mich ist jede Mittwochsprobe ein Glanzmoment. Wenn man merkt, wie die Sängerinnen und Sänger mit so viel Freude und Engagement mittwochs zur Chorprobe kommen und sich über das, was wir in anderthalb Stunden geschafft haben, freuen, dann sind das meine derzeitigen „Glanzmomente“. - Übrigens, dadurch, dass wir in unserem Probenraum alle „auf Abstand“ sitzen, haben wir den Vorteil, dass es keine störenden Nebengespräche gibt. Ein Problem, mit dem sonst manche Chöre und Chorleiter zu kämpfen haben.

Birte: (lacht) Ein Vorteil der Corona-Krise...

Jochen: Ja, und alle sind sehr konzentriert mit dabei. Natürlich gebe ich mir bei den Proben Mühe, nicht zu lange mit einer Gesangsstimme zu arbeiten und alle anderen müssen dann zuhören. Schnelle Wechsel, Variationen von einzelnen Stimmen, Arbeit mit dem gesamten Plenum – das muss immer sehr kurzschrittig erfolgen, damit die Spannung erhalten bleibt. - Natürlich war die erste Gesamtprobe auch ein Höhepunkt mit vielen interessanten Aspekten. Mich hat da insbesondere der Kinderchor begeistert. Ich hätte nicht gedacht, dass die gleich bei der ersten Probe so selbstbewusst und kräftig lossingen.

Bei dieser Gesamtprobe hat sich in meinem Hinterkopf natürlich ein Fragezeichen gebildet. Wie soll das mit diesem riesengroßen Orchester und dem dann vergleichsweise kleinen Chor dahinter werden? Da müssen wir auf die Tontechnik vertrauen, dass die den Chor verständlich nach vorne bringt. Dann bewegt der Chor sich zusätzlich auf der Bühne, wie soll das tontechnisch gut abgenommen werden? Das sind Fragen, die noch gelöst werden müssen.

Birte: Die wir irgendwann alle beantwortet haben, sobald wir final auf der Bühne stehen und die Aufführungen gestalten dürfen. Im Hinblick auf die Aufführungen: Gibt es etwas, worauf du dich am meisten freust?

Jochen: Natürlich auf die Aufführungen selbst, wenn die Premiere gut klappt und wir schon einmal einen ersten schönen Schlussapplaus haben und danach ein klein wenig entspannter in die dann folgenden Aufführungen gehen können. Darauf freue ich mich sehr. Natürlich müssen wir die Spannung über alle fünf Aufführungen aufrechterhalten. Meine Familie kommt erst am Sonnabend zur letzten Vorstellung. Das muss dann bitteschön noch mal richtig gut werden! (lacht)...

Birte: Ja, auch darauf werden wir uns vorbereiten müssen, auf diesen Spannungsbogen über fünf Vorstellungen hinweg. Es liegt noch viel Arbeit vor uns, es liegt aber auch schon viel Geleistetes hinter uns. Das hast du sehr schön beschrieben. Lieber Jochen, schön dass wir mit diesem Interview einen spannenden Einblick in die Chorarbeit des Erwachsenenchores und insbesondere in deine Arbeit bekommen haben.

Jochen: Ja, sehr gerne Birte.